

Transition Charta – Erläuterungen

Prozess, Ziel, Begriffe
Stand 12. September 2015

Ziel

- Ziel der Charta ist es, einfach und verständlich zu erklären, was die Transition Bewegung ausmacht
- einen Minimalkonsens herzustellen auf den sich alle leichten Herzens einigen können, die sich als Teil der Transition-Bewegung verstehen
- Wir haben versucht, auch die Wirkung auf Menschen zu bedenken, denen Transition noch fremd ist.

Erläuterung zu „Unser Selbstverständnis“

- Jede Initiative nutzt Ideen und Erfahrungen von anderen und macht eigene Erfahrungen, die zur Weiterentwicklung des Netzwerkes dienen. So ist auch das 2. Transition Handbuch, der Transition Companion entstanden.
- Transition geht von einem positiven Menschenbild aus: Jeder Mensch will das Gute und hat das Bedürfnis etwas Sinnvolles zu tun. Nur das, was wirklich sinnvoll ist, ist in unserer Gesellschaft, ist nicht mehr unbedingt klar und auch nicht unbedingt leicht umzusetzen. Hier setzt die Bewegung an, in dem sie Gelegenheiten und Räume zur Besinnung und Neuorientierung schafft.

Erläuterung der drei Grundwerte:

- Auf Englisch heißen die Werte Earth Care, People Care and Faire Share – die Erde achten, den Menschen achten und gerechtes Teilen. Sie stammen aus der Permakultur, die zu unseren Quellen gehört. Wir finden die Formulierung "liebvoller Umgang" auch schön, sind aber nicht sicher, ob sie nicht falsch verstanden wird, daher an dieser Stelle „Achtsamer Umgang mit...“. Ein Diskussionspunkt.
- Die drei Werte bilden die Basis unseres Handelns. Die Werte schaffen Klarheit nach innen aber auch Abgrenzung nach außen, zu Menschen oder Bewegungen, die diese Werte nicht respektieren.
- Unter dem Begriff "Erde" verstehen wir die Erde und ihre Biosphäre. Nach der Gaia-Hypothese von Lynn Margulis und James Lovelock Mitte der 1960er-Jahre kann die Erde und ihre Biosphäre wie ein Lebewesen betrachtet werden.

Erläuterung der Ziele

- Anlass zur Gründung der Transition Bewegung waren Erkenntnisse über Peak Oil und Klimawandel. Erst beides zusammengedacht ergibt die Notwendigkeit eines umfassenden Gesellschaftswandels. In den letzten Jahren hat sich der Fokus der Bewegung immer stärker auf einen notwendigen Wirtschaftswandel konzentriert – die eigentliche Ursache des schrankenlosen Umwelt- und Ressourcenverbrauches (siehe Buch „Einfach jetzt machen“ und Website <https://www.transitionnetwork.org/why>.)
- Auf einem Vortrag im Juni 2015 beschrieb Rob Hopkins die Entwicklung schließlich so: „Transition ist mehr als eine Antwort auf Peak Oil und Klimawandel, es ist die Vision von einer Welt die fantastisch und inspirierend ist, die unsere Bedürfnisse besser erfüllt, uns gesünder und zufriedener macht“ <https://www.transitionnetwork.org/blogs/rob-hopkins/2015-06/when-transition-movement-met-blue-economy>.

- **Definition aus dem Strategie Papier des Transition Network:** "When we use the term ›Transition‹ we're talking about the changes we need to make to get to a low-carbon, socially-just, healthier and happier future, which is more enriching and more gentle on the earth than the way most of us live today."«
<https://www.transitionnetwork.org/about/strategy>

Erläuterungen zu „Unsere Strategien“

Bedürfnisorientierung:

- Die Frage, was ein „Gute Leben“ ist, das die Grenzen der Erde respektiert und was echte Bedürfnisse und was Pseudobedürfnisse sind, ist die Grundlage für eine Neuorientierung der Wirtschaft (REconomy). Die Transition Bewegung orientiert sich an dem Bedürfnismodell des chilenischen Ökonomen Manfred Max-Neef. Er hat neun gleichberechtigte menschliche Grundbedürfnisse identifiziert: Grundbedarf (Subsistenz), Zuneigung, Mitwirkung (Partizipation), Freiheit, Verständnis, Kreativität, Muße, Schutz, Identität. Eine „echte Ökonomie“ hat die Aufgabe langfristig diese Grundbedürfnisse für alle zu erfüllen und nicht nur die materiellen Bedürfnisse einer kleinen Elite
- Eine weitere Besonderheit der Transition Bewegung ist, dass sie nicht versucht, den Menschen ein theoretisches Konzept wie Nachhaltigkeit überzustülpen sondern den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt und fragt, was sie oder er braucht, um den Wandel zu einem nachhaltigen, gerechteren und guten Leben zu bewältigen.

Quellen

- Konzept Papier zur Theory of Change und dem Bedürfniskonzept von Max-Neef, publiziert hier <http://www.transitionresearchnetwork.org/learning-day-july-2013.html>
- Info zu einer Ökonomie basierend auf den Bedürfnissen von Manfred Max-Neef: <http://www.bonn-im-wandel.de/2015/01/inez-aponte-veraenderung-beginnt-im-kopf-towards-a-new-story-of-economics/>

Erläuterung zur Selbstermächtigung

Die Transition Bewegung wurde gegründet mit dem Ziel, Menschen dabei zu unterstützen, sich selbst zu organisieren und den Wandel selbst in die Hand zu nehmen. Sie ist also in erster Linie eine Bürgerbewegung.

Erläuterung zu ganzheitlich – achtsam – optimistisch – selbstwirksam

- Diese vier Punkte erläutern die ganzheitliche Herangehensweise. Der Ausgangspunkt des Handelns sind positive Zukunftsvisionen und Achtsamkeit auch für uns selbst.
- Zentral ist die Kraft des Handelns, die entsteht wenn man spürt, dass man etwas verändern kann. „*Das Handeln selbst hat eine transformative Kraft*“, sagt Mitgründerin der Bewegung Sophie Banks im ersten Transition Film „Transition 1.0“. Diese Strategie steht im Einklang mit der Theorie des sozialen Lernens des Sozialpsychologen Albert Bandura: Am meisten Veränderungskraft haben eigene positive Erfahrungen (mehr dazu im 1. Energiewende Handbuch, Kapitel Herz).

Erläuterung zu gemeinschaftlich:

Die übliche öffentliche Nachhaltigkeitskommunikation und Politik richtet sich an Einzelne etwa den Konsumenten oder an gesellschaftliche Institutionen wie Wirtschaft, Behörden oder Staat. Dabei wird ein wichtiger Akteur vergessen: Gruppen und Gemeinschaften. Sie haben eine deutlich größere transformative Kraft haben als Einzelne. Sie stehen im Zentrum der Transition Bewegung.

Rob Hopkins drückt das so aus: „Wenn wir auf die Regierungen warten, wird es zu spät und zu wenig sein, wenn wir alleine handeln, wird es zu wenig sein, aber wenn wir in Gemeinschaft handeln, dann könnte es gerade noch ausreichend und gerade noch rechtzeitig sein“ (Rob Hopkins, 2011).

We truly don't know if this will work. Transition is a social experiment on a massive scale. What we are convinced of is this: if we wait for the governments, it'll be too little, too late, if we act as individuals, it'll be too little, but if we act as communities, it might just be enough, just in time.

Erläuterung zu vielfältig resilient und regional

Umfangreiche Studien von Forschungseinrichtungen aber auch Bundesbehörden zeigen, dass unser Energie-, Wirtschafts- und Ernährungssystem in hohem Maße abhängig von nicht erneuerbaren Ressourcen ist. Es ist nicht in ausreichendem Maße in der Lage, auf Rohstoffengpässe, Schocks oder Krisen zu reagieren, es ist nicht resilient genug. Die Resilienzforschung beschäftigt sich mit der Frage, welche Qualitäten und Fähigkeiten Menschen aber auch Gruppen oder Systeme brauchen, um mit Stress und Veränderungsdruck umgehen zu können. Eine Frage die angesichts der Vielfachkrisen in unserer Weltgesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt. „Resilienz ist eine Qualität: Sie beinhaltet die Fähigkeit Veränderungen kreativ zu gestalten. Das beinhaltet auch die Aussicht auf eine Transformation hin zu einer eine radikal andere Gesellschaftsform, wenn die Bedingungen es erfordern“, schreibt der Transition-Forscher Tom Henfrey. Mehr Vielfalt und eine sinnvolle Re-Lokalisierung gehören zu den Strategien der Transition-Bewegung, unsere Resilienz zu verbessern.

Infos und Quellen zur Resilienz:

- <http://www.thenatureofcities.com/2015/05/19/taking-resilience-out-of-the-realm-of-metaphor-how-do-you-measure-resilience-in-cities-how-would-you-know-if-your-city-or-your-community-was-resilient/>
- Informationen des Pestel Institut zur Resilienz <http://www.pestel-institut.de/sites/1194260044.html>
- <http://www.peak-oil.com/effizienzrevolution-nach-peak-oil/peak-oil-studie-bundeswehr/>
- Resilienzdiskussion im Transition Network
<http://www.transitionresearchnetwork.org/learning-day-july-2013.html>

Erläuterung zur „Unsere Herangehensweise“

- Hier handelt es sich um unsere praktische Vorgehensweise und verschiedenen Methoden die wir nutzen. Sie werden im Einzelnen nicht vollständig aufgeführt, denn das würde den Rahmen der Charta sprengen.
- Wir sind grundsätzlich auch offen für Politik, Verwaltung und Wissenschaft, die auf dem Weg zur Gesellschaftstransformation wichtige Bündnispartner sein können

Erläuterung zu „Unser Platz als Teil der Weltbürger_innenbewegung“

- Transition ist nicht die erste Weltbürger_innenbewegung, die sich für Klimagerechtigkeit und Transformation engagiert. Wir bauen auf dem, was viele Menschen vor uns und mit uns leisten. Einige von ihnen möchten wir an dieser Stelle nennen. Die Liste ist nicht abschließend.
- Weltbürgerbewegung ist ein Begriff, der in dem neuesten Gutachten des WBGU, des Wissenschaftlichen Beirates für Globale Umweltfragen der Bundesregierung - genannt wird, dort wird deutlich, das Transformation nur mit aktiven Bürgern möglich wird. In diesem Gutachten wird neben den Bürger-Energiegenossenschaften auch die Transition Bewegung genannt.

Quelle: „Weltbürgerbewegung für den Klimaschutz“
<http://www.wbgu.de/sondergutachten/sg-2014-klimaschutz/>

Hintergrundinformation zur Entstehung und zum Umgang mit der Charta

Der Prozess

- Der Impuls für eine Transition Charta entstand im März 2013 auf einen Transition Treffen zur Vorbereitung des neuen Netzwerks in Bielefeld. Sie soll etwas sein, was uns alle verbindet. Es bildet sich eine Arbeitsgruppe, im September 2013 steht der erste Entwurf.
- Oktober 2013 Präsentation der Charta auf der Netzwerkkonferenz in Tempelhof. Die Charta – AG wird vom Plenum mit der Weiterbearbeitung beauftragt.
- März 2014 Transition Netzwerktreffen in Göttingen: Beschluss, dass die Charta Bestandteil der Vereinssatzung werden soll.
- Anfang 2015: Neue Fassung in einfacher Sprache. Abstimmung mit dem TrainerInnenpool und Abgleich mit Dokumenten des Transition Network.
- August 2015: Verabschiedung der Transition Charta 1.0 auf dem Netzwerktreffen

Umgangsweise

- Wir verstehen die Charta als Mutterdokument, das weiterentwickelt werden darf und eine ethische und strategische Grundlage für Transition Aktive und das Transition Netzwerk liefert.
- Wir verstehen sie gleichzeitig als Angebot und können uns vorstellen, dass die einzelnen Initiativen sie für ihre Selbstdarstellung verwenden und anpassen. Diese Anpassungen können ebenso in die Charta einfließen. Sie kann zum Beispiel als Grundlage für Chartas dienen, die in Zusammenarbeit zwischen TI und Kommunen entstehen (Community Charta in GB).

Autorinnen der Erläuterungen:

Gesa Maschkowski, Anaim Gräff, Edith Wichmann, Friedhelm Hürten